

# In einer Woche geht es los

Nach einem coronabedingten Unterbruch findet das White-Turf-Meeting auf dem zugefrorenen St. Moritzersee wieder statt.

Markus Monstein

Pferderennen auf einem gefrorenen St. Moritzersee, eine von der Engadiner Sonne grandios ausgeleuchtete Bergkulisse und eine unvergleichliche Ambiance – White Turf zieht Jahr für Jahr Aktive und Zuschauer aus aller Welt in seinen Bann. Nach einem Winter Pause erlaubt die aktuelle Covid-Situation die Durchführung des für die Region und den Schweizer Pferderennsport enorm wichtigen Anlass – mit einem umfassenden Schutzkonzept. Die Verantwortlichen vom Rennverein St. Moritz leisten ganze Arbeit. Neu gibt es an jedem Samstag an den sogenannten «Family Days» die Gelegenheit, schon einen Tag früher auf dem See Rennsportluft zu schnuppern. Im Unterschied zum Sonntag sogar mit Gratiseintritt. Mit Pony-Rennen und berittenen Skijöring-Rennen für Kinder will der Rennverein St. Moritz den Nachwuchs fördern.

## Dicke Eisdecke

Die Bühne ist bereit. An diesem Wochenende für Snow Polo St. Moritz, eine Woche später für das erste der drei White-Turf-Wochenenden. Der See fror diesen Winter früher zu als in den Jahren zuvor. Zudem half Frau Holle mit, indem sie es dann schneien liess, als es aus Sicht von White Turf ideal war. «Es hat vieles zusammengepasst. Den ersten grossen Schneefall gab es noch bevor der See zugefroren war. Danach gab es nicht mehr viel Schnee, was die Eisdecke rascher wachsen liess», erklärt Thomas Walther, Präsident des Rennvereins St. Moritz. Nun sei die Eisdecke so dick und kompakt wie seit Jah-



Spektakel auf Eis: Tausende Zuschauer verfolgten die Rennen auf dem St. Moritzersee.

Bild: Eddy Risch / Keystone

ren nicht mehr. «Wir können die Dicke mit den üblichen Bohrmaschinen gar nicht mehr messen, so hart und dick ist das Eis. Bei der letzten Messung betrug die Dicke über 40 Zentimeter.»

## Hohe Wertschöpfung

Walther weiss als Hotelier und Vorstandsmitglied der Tourismusorganisation Engadin St. Moritz um die Wichtigkeit von White Turf für die Region.

### 3

Das White Turf in S.Moritz findet traditionell an drei Sonntagen statt. In diesem Jahr am 6., 13. und 20. Februar.

«Unser Meeting sorgt für eine Wertschöpfung im Tal von über 20 Millionen Franken», erklärt der 53-Jährige.

Auch für den Schweizer Pferderennsport ist das White Turf von grosser Wichtigkeit. An dem drei Sonntage umfassenden Meeting stehen in 18 Rennen insgesamt 345 000 Franken Preisgeld zur Verfügung. Davon entfallen 260 000 Franken auf die Galopper. Zum Vergleich: Im 2019, der letzten

vollständigen Saison vor dem Corona-Ausbruch, wurden in der Schweiz insgesamt etwas über 1,9 Millionen Franken in Galopprennen ausbezahlt.

## Pferde aus sechs Nationen

Das White Turf zieht neben Pferden aus der Schweiz auch Gäste aus dem Ausland an. Für den ersten Renntag sind aktuell trainierte Pferde aus mehreren Nationen im Aufgebot – darunter auch ein Brite. Un das, obschon die Anreise von der Insel seit dem Brexit kompliziert geworden ist. Doch für die Pferderennen im Engadin nehmen Besitzer und Trainer einiges in Kauf. Logistisch ist eine Reise nach St. Moritz mit vierbeinigen Hochleistungssportlern nicht zu unterschätzen. Aus Budapest sind es rund 1000 Kilometer Anfahrtsweg, aus Paris dauert die Reise über zehn Stunden, und selbst aus Spanien sind für den dritten Renntag Starter angekündigt.

Die Höhenlage ist für die Athleten und auch die Pferde eine weitere Besonderheit. Es gibt unterschiedliche Strategien bezüglich der Anreise. Annina Widmer, im Vorstand des Rennvereins St. Moritz für das Ressort Rennsport verantwortlich und als Tierärztin sowie ehemalige Rennreiterin mit der Materie bestens vertraut, erklärt: «Es gibt die Theorie, dass es ungünstig ist, drei Tage vor einem Rennen anzureisen. Einige Trainer bleiben mit ihren Pferden zwei Wochen in St. Moritz. Andere reisen am Samstag an und am Sonntagabend gleich wieder zurück, wie Miro Weiss.» Letzterer ist der Schweizer Champion-Trainer, dessen Erfolge am White Turf für sich sprechen: 91 Siege, davon 64 in Flachrennen und 27 in Skijörings.

# Mit drei wichtigen Punkten in die Olympiapause

Der HC Davos gewinnt das letzte Spiel vor der Olympiapause gegen den SC Bern knapp, aber verdient 4:3.

Und plötzlich geht der Puck wieder den Weg des HC Davos. 4:3 gewinnen die Davoser ein Spiel, das sie vor einer Woche noch verloren hätten. Vieles lief im Verlaufe der Partie gegen die Gastgeber. Das Momentum lag im Schlussdrittel eigentlich aufseiten des SC Bern, der einen 1:3-Rückstand aufholen und ausgleichen konnte. Und doch fanden die Davoser einen Weg, diese Partie auf ihre Seite zu ziehen und drei wichtige Punkte im Play-off-Kampf mitzunehmen. Dies verdankten sie vor allem ihrer dritten Linie um Yannick Fehner, Julian Schmutz und Chris Egli, die an diesem Abend sowohl kämpferisch als auch spielerisch brillierte.

## Starkes erstes Drittel

Die Hausherren machten da weiter, wo sie am Abend vorher auswärts beim 3:0-Erfolg gegen Rapperswil-Jona aufgehört hatten. Sie betrieben ein aggressives Forechecking, mit dem die Berner grosse Mühe bekundeten, und eroberten sich den Puck vielfach schon im Angriffsdrittel zurück. So boten sich dem HCD Chancen im Minutentakt, die Bündner waren dem SCB deutlich überlegen. Im Powerplay scheiterte Fehner aus aussichtsreicher Position gleich zweimal an Daniel Manzato. Auch Matej Stransky, der nur den Pfosten traf, und Mathias Bromé, der mit einem «Buabätrickli» nur knapp scheiterte, vergaben beste Möglichkeiten.

Besser machte es einige Minuten später Schmutz. Er traf in Unterzahl



Schnell unterwegs: Der Davoser Doppeltorschütze Yannick Fehner enteilt dem SCB-Topsskorer Dominik Kahun.

Bild: Gian Ehrenzeller / Keystone

zwischen den Beinschonern von Manzato. Der HCD legte kurz darauf nach. Fehner traf nach einem Durcheinander vor dem Berner Tor. Die Führung des HCD hätte durchaus höher ausfallen können. 14:6 Schüsse sprachen eine deutliche Sprache, der erste Berner Schuss auf Sandro Aeschlimann folgte erst in der 11. Minute.

Dennoch vermochte der HCD den Schwung nicht ins zweite Drittel mitzunehmen. Zwar kontrollierten die Gastgeber das Spiel über weite Strecken, waren aber lange nicht mehr so dominant wie zu Beginn. Eine Davoser Unkonzentriertheit führte dann zum Ber-

ner Anschlussstreffer. Enzo Corvi spielte im Angriffsdrittel einen Fehlpass, der dem SCB eine numerische Überzahl ermöglichte. Kaspars Daugavins verwertete das Zuspiel von Calle Andersson direkt. Darauf fanden die Davoser eine Antwort. Eine schöne Kombination über Simic und Ambühl schloss Corvi zum 3:1 ab (33.). Er machte seinen Fehler somit wieder gut.

Dennoch durfte der HCD nicht mit einer Zweitore-Führung in die Pause. Simon Moser erwischte Aeschlimann in der nahen Ecke, der Davoser Schlussmann machte dabei nicht den allerbesten Eindruck. Und es kam gar noch

schlimmer für die Gastgeber. Magnus Nygrens Fehlpass ermöglichte Phil Varone kurz nach der Pause den Berner Ausgleich.

## Fehner trifft doppelt

Das Spiel stand in der Folge auf Messers Schneide. Davos hatte dabei die besseren Chancen, den Siegtreffer zu erzielen, konnte aber erst viereinhalb Minuten vor Schluss reüssieren. Erneut war es Fehner, der – herrlich lanciert von Egli – die 4319 Zuschauer mit dem Siegtreffer in Ekstase versetzte.

Nun geht der HCD mit zwei hart erkämpften Siegen in die dreiwöchige Olympiapause. Er nimmt viel Selbstvertrauen in den Schlusspurt der Qualifikation mit. Das freute auch Matchwinner Fehner. «Das macht die Ferien jetzt noch süsser.»

Lars Morger

## Davos – Bern 4:3 (2:0, 1:2, 1:1)

4316 Zuschauer. – SR Stolz (SVK)/Urban (AUT), Fuchs/Kehrl. – Tore: 13. Schmutz (Prassl/Unterzahltor!) 1:0. 16. Fehner (Chris Egli) 2:0. 30. Daugavins (Andersson) 2:1. 33. Corvi (Ambühl, Simic) 3:1. 39. Moser (Daugavins, Pinana) 3:2. 43. Varone 3:3. 56. Fehner (Chris Egli) 4:3. – Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Davos, 1-mal 2 Minuten gegen Bern. – Davos: Aeschlimann; Nygren, Jung; Dominik Egli, Zraggen; Barandun; Heinen; Simic, Corvi, Ambühl; Stransky, Rasmussen, Bromé; Schmutz, Chris Egli, Fehner; Canova, Prassl, Knak. – Bern: Manzato; Untersander, Henauer; Andersson, Beat Gerber; Thiry, Pinana; Hänggi; Praplan, Kahun, Daugavins; Fahrni, Varone, Bader; Conacher, Kast, Moser; Berger, Neuwenschwander, Jeremi Gerber; Näf. – Bemerkungen: Davos ohne Nussbaumer, Stoop, Wellinger (alle verletzt) und Pospisil (überzähliger Ausländer), Bern ohne Colin Gerber, Jeffrey, Scherwey und Thomas (alle verletzt). Bern ab 57:49 ohne Torhüter.

# Letzter Gigathlon endet im Bergell

**Gigathlon** Der diesjährige Gigathlon findet am 2. und 3. Juli statt. Er wird über 244 Kilometer und 5400 Höhenmetern zurück zu seinen Ursprüngen führen, indem die Strecke des allerersten Gigathlons von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in umgekehrter Richtung zurückgelegt werden muss. Die Strecke führt also von Zürich ins Bergell. Dieses Konzept findet Anklang: Bereits über 700 Anmeldungen sind bei den Organisatoren eingetroffen.

Nach reiflicher Überlegung hat sich der Veranstalter entschlossen, die Geschichte des Gigathlons mit der kommenden Ausgabe abzuschliessen. Seit 1998 hat der Event den Gigathletinnen und Gigathleten unvergessliche Erlebnisse beschert und dabei einen unvergleichlichen Gigathlon-Spirit entstehen lassen. (red)

# Lisa Liechti beendet Nationalteam-Karriere

**Unihockey** Die Internationale Lisa Liechti hat ihren Rücktritt aus dem Unihockey-Nationalteam bekannt gegeben. Die Langauerin blickt auf drei A-Weltmeisterschaften und 53 Länderspiele zurück. «Ich bin dankbar, dass ich in dieser Zeit so viele schöne und unvergessliche Spiele fast verletzungs-frei geniessen konnte. Es war mir eine Ehre, doch die Anzahl Spiele ist für mich nicht so wichtig», sagt die 27-Jährige. Angefangen hat ihre Nationalteam-Karriere 2014. (red)